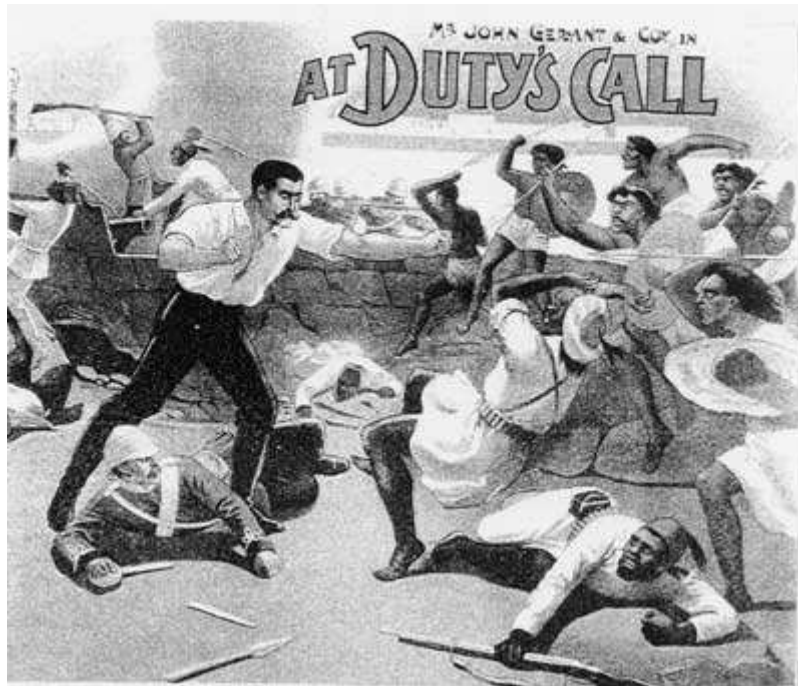


Repräsentationen des Fremden im viktorianischen Theater

[Prof. Dr. Andreas Höfele](#), [Dr. Bernd Hirsch](#)



Das Erkenntnisinteresse bei diesem Teilprojekt gilt der Konstruktion und Rezeption des Fremden im viktorianischen Theater. Indem Fremdheit als "Nichtzugehörigkeit zu einem Wir" (B. Waldenfels) verstanden wird, liegt dem Forschungsvorhaben ein Alteritätskonzept zugrunde, das neben der Exotik des außereuropäischen auch die relative Vertrautheit des "nahen Fremden" (Georg Simmel) beinhaltet und Erfahrungen in der Fremde ebenso in den Blick nimmt wie Fremdheitserfahrungen im eigenen Land. Entsprechend wird untersucht, wie die theatrale Vermittlung von Alterität nicht nur über eine divergente ethnische oder nationale Zugehörigkeit erfolgt, sondern auch Geschlechts-, Religions- und Schichtzugehörigkeiten sowie körperliche Behinderungen und Geisteskrankheiten zu Differenzkriterien geraten.

Methodisch integriert die Untersuchung hermeneutische und theatersemiotische Verfahren in ein diskursanalytisches Modell sozio-kultureller Austauschprozesse. Sie zielt darauf ab, theatrale Alteritätsentwürfe der Viktorianer gattungsübergreifend und im Kontext einer transmedialen Ikonographie des Fremden zu betrachten. In den Blickpunkt einer Betrachtung, die sich vornehmlich dem Melodrama und komplementär dazu den wenigen literaturhistorisch kanonisierten Theaterstücken aus dem 19. Jahrhundert sowie damaligen Inszenierungen überlieferter Spielvorlagen zuwendet, rücken notwendig auch viktorianische Selbstentwürfe. Umso mehr gilt das Augenmerk textanalytisch wie bei der Sichtung des Bildmaterials zur Aufführungspraxis Hinweisen auf die Ambivalenz von Alteritätserfahrungen, die jenseits einer reflexartigen Eigenvergewisserung den Konstruktcharakter von Identitäten erkennen lassen.